

Das Vergessen des abendlichen Verdunkelns zieht durchaus Gefängnisstrafe nach sich und ist eigentlich eines der zahlreichen Mittel, das Volk in den Krieg psychologisch einzubinden und den Blockwarten eine aufgeblasene staatstragende Wichtigkeit zu verleihen.

In der allgemeinen Zeit des Misstrauens und berechtigter Vorsicht gegenüber dem Mitbürger, Wohnungsnachbarn und Arbeitskollegen ist es wichtig, sich in einem Kreise Gleichgesinnter einig zu wissen. Die Gemeinde war so ein Kreis von Gleichgesinnten. Aber nicht jeder bleibt dabei. Etliche treten aus der Kirche aus. Wer unter dem Druck der kirchenfeindlichen Staatsräson dennoch in dieser Gemeinschaft verbleibt, auf den ist Verlass, die Kirche ein auch denkerischer Freiraum und die Räume des Pfarrhauses einer der wenigen Orte, wo der in Diktaturen übliche Flüsterton weit weniger zur Anwendung kommt. In der folgenden kommunistischen Diktatur ist es nicht anders. Die Versammlung um den Tisch des Herrn gibt den meisten wirklich die Kraft, den Alltag zu meistern, in Gruppen und Vereinen kann man sich dem Einfluss der Ideologie des Faschismus und des nationalsozialistischen Götzendienstes entziehen. Und wer die Kraft hat, unter diesen Zeitumständen „zur Stange zu halten“, ist zumindest innerlich – also in der Seele und vom christlichen Selbstverständnis her - gegen diese Anfechtungen gefeit. Äußerlich muss manches mitgetan werden: Hitlerjugend, Bund deutscher Mädchen, Mitgliedschaften usw. sind gesetzliche Pflicht.

Das war nur schwer zu umgehen, da der Staatsterror so radikal war und ein Nischendasein nur schwer möglich war. Allein die Frage, ob die Kinder den Hitlerjugendhumbug mitmachen müssen oder nicht, ist ein weites Spannungsfeld. Im Gemeindearchiv lagern zu diesem Thema einige elterliche Entschuldigungsschreiben vom Religionsunterricht, die dieses Spannungsfeld kennzeichnen. Zu dieser Thematik gab es einen eigenen Hirtenbrief, der an die Verantwortung der Eltern appellierte, die Kinder nur solchen Personen anzuvertrauen, die sich zu den christlichen Idealen bekennen. Es wurden Seitens der Gemeinde Päckchen an Gemeindemitglieder in der Ferne verschickt, um die Bindungen zu erhalten und zu bewahren. Leider hat die Leitung der katholischen Kirche in den ersten Jahren nicht klar genug Stellung zur nationalsozialistischen Weltanschauung genommen.

Das ist der Geschicktheit der Nazis geschuldet, das Volk hinters Licht zu führen. Die Böswilligkeit des Systems war lange geplant. Erst musste das Volk durch Demagogie dafür reif gemacht werden. Dies geschah mit Arbeitsprogrammen, der KdF – Ferienorganisation, allem möglichen Zauber und knalligen Aufmärschen und wirtschaftlichen Erfolgen auf Grund einer gigantischen Staatsverschuldung, welche durch verbrecherische Enteignung und Ermordung der jüdischen Mitbürger und Überführung deren Eigentums in die Staatskasse abgemildert wurde, nachdem das Terrain dafür bereitet und in pseudowissenschaftlicher „Rassenkunde“ eingepflegt wurde. Ein eigenes Thema. Anfang der Dreißiger Jahre – vor der Machtergreifung durch die Nazis - wurde die Mitgliedschaft in der NSDAP für Katholiken verboten und das nationalsozialistische Gedankengut glasklar verurteilt. Genau dieses Verbot und diese Verurteilung wurden aber nach Abschluss des Konkordats rückgängig gemacht. Man hoffte, mit diesem Abkommen das Überleben der katholischen Kirche in einem „Tausendjährigen Reich“ zu sichern und hatte trotz aller Gegensätze ein gemeinsames Feindbild: die Bekämpfung des Bolschewismus und Kommunismus. Diese Zurücknahme muss viele Katholiken, die sich an den Hirtenworten der Bischöfe ausrichteten, verunsichern. Wo und wie sollen sie sich in der Diktatur positionieren? Und jene, die sich schon klar dagegen positioniert haben und dadurch Schaden erlitten, müssen enttäuscht sein und sich mit ihrer Gewissensentscheidung allein gelassen fühlen. Bischöfliche Hirtenworte haben damals eine weit höhere Priorität im katholischen Volk als dies in unserer heutigen Zeit der Fall ist, da sie als verbindliche Lehrschreiben begriffen wurden und Bischöfe als Autoritäten des Lehramtes anders wahrgenommen wurden. Umso bedeutungsvoller und herausragender sind dann die „Klartext“ - Predigten etlicher Bischöfe, wie zum Beispiel die Verurteilung der Euthanasie von Clemens Graf von Galen, die zum zeitweiligen Abbruch der Mordaktionen führt. Der „Volksgenosse“, welcher nicht mitzieht, ist erklärter Feind und wird auch so behandelt.

Die Diktatur ist so fundamental-radikal, dass es keine Flucht ins Privatleben, keine Nischen gibt. Es gibt nicht einmal Blockparteien, in die man sich retten kann, um vor der NSDAP einigermaßen seine Ruhe zu haben.